

erinnert, der — zunächst ohne die parallele Überlieferung des „Anhangs IV“ zu kennen — die „Welfengenealogie“ im Jahresbericht 1126 stilkritisch daraufhin prüfte, ob diese dem Annalisten zuzuschreiben sei, und „nur auf diesem Wege“ zu dem Ergebnis kam, „daß das nicht der Fall sein könne“⁴⁶⁾.

Man wird demnach mit Sicherheit behaupten können, daß der in das Annalenwerk eingefügte lateinische ebenso wie der separat als „Anhang“ zur Sächsischen Weltchronik überlieferte niederdeutsche Text von einer gemeinsamen Vorlage abhängig sind⁴⁷⁾, die als selbständige, für sich bestehende Überlieferung charakterisiert werden darf. Man wird diese Überlieferung als eine „neue“ Quelle welfischer Hausüberlieferung ansprechen müssen, die zu deren bislang mit Vorrang diskutierten Zeugnissen, der Genealogia und der Historia Welforum, hinzutritt und von vornherein als ein zumindest gleichrangiges Zeugnis Aufmerksamkeit beanspruchen kann. Herkunft und Charakter dieser in ihrer ursprünglichen Gestalt nicht überlieferten Welfenquelle sind nunmehr näher zu bestimmen. Hier geht es zunächst darum, das den beiden erhaltenen Texten Gemeinsame hervorzuheben. Die sachlichen und stilistischen Unterschiede können dabei eher beiläufig abgehandelt werden; denn sie erklären sich zu einem sehr großen Teil einfach daraus, daß der Annalist das ihm vorliegende Quellenstück in sein Werk einarbeitete, was ihn, wie noch näher nachzuweisen sein wird, zu gewissen redaktionellen Änderungen veranlaßte. Über solche Unterschiede hinwegzugehen wird man sich immer dann für berechtigt halten, wenn man die sehr weitgehende und überzeugende Übereinstimmung zwischen den beiden überlieferten Texten beobachtet.

II. Form und Gehalt der „sächsischen Welfenquelle“

Diese Welfenquelle ist charakterisiert durch eine, wie sich zeigen wird, sachlich und thematisch angemessene Gliederung in vier Ab-

binomius, nam et Eticho et Welfus dicebatur; ... Cuius avus predictus Eticho vel Welfus erat egregie libertatis princeps ...

⁴⁶⁾ B. Schmeidler, Sachsen und Anhalt 15, 123 Anm. 55. Über die Eigenart des Annalisten, seine Quellen weitgehend wörtlich zu zitieren, M. Manitius, Gesch. d. lat. Lit. des MA. 3, 485; vgl. B. Schmeidler, a. a. O. S. 109, 118 ff., bes. S. 128 ff.

⁴⁷⁾ Abhängigkeit des „Anhangs IV“ vom Annalista Saxo, wie neuerdings wieder H. Patze, Blätter f. dt. LG 101, 114 vermutet, ist also mit Sicherheit auszuschließen.